Pain Of Salvation - Panther



(53:33, 2CD Mediabook, CD, 2LP+CD, Digital, InsideOut Music / Sony Music, 2020)
Einmal mehr stehen die Zeichen auf Veränderung, ein Prozess der ja bei Pain Of Salvation nicht ungewöhnlich ist. Mehr Pain (= Schmerz, Mühe) oder mehr Salvation (= Erlösung, Rettung)? Das kommt wie immer darauf an, ob man mit der stellenweise vorhandenen Neuorientierung auf "Panther" etwas anfangen kann.

Bereits in der Vergangenheit sorgten Richtungswechsel, wie zum traditionellen Hard Rock bei "Salt Road" oder dem überambitionierten Prog-Metal-Konzeptwerk "Be" nicht immer nur für komplette Zustimmung in der Fangemeinde. Als einigermaßen objektiver Nicht-Fanboy, der dennoch der Band immer eine gewissen Zuneigung entgegenbringt, hat man es da wohl etwas einfacher.

War der Vorgänger "In The Passing Light Of Day" eine deutliche Rückkehr zum Prog Metal, einer Richtung, in der die meisten die schwedische Band um Mastermind *Daniel Gildenlöw* am liebsten sehen, folgt nun mit Breakbeats und elektronischer Klangauffrischung der Schritt in die Moderne, ohne gänzlich auf die progmetallischen Wurzeln zu verzichten. Nicht von ungefähr findet man die programmatische Textzeile "Welcome To The New World" im Titel 'Unfuture'.

Bereits der Einstieg mit dem von holpernder Rhythmik dominierten Opener 'Accelerator' landet durch technisch klingende, sehr massive Keyboardsounds und Vocoder-Einsatz im

Hier und Jetzt – wie auch bei der Single ‘Restless Boy’ Vocoder und elektronische Sounds prägende Merkmale sind. Im kompletten Kontrast dazu steht die rein akustische Überleitung ‘Fur’, während der teils bluesige Hard Rock auf ‘Unfuture’ oder ‘Species’ am ehesten an die ‘Road Salt’-Phase erinnert. Das abschließende 13-minütige ‘Icon’ folgt mit einer ruhigen Einleitung, bombastisch-metallischer Dramatik und mündet in einem gefühlvollen Gitarrensolo.

Trotz nur einer Umbesetzung – Gitarrist *Ragnar Zolberg* verließ die Band, dafür kehrt *Johan Hallgren* wieder zurück – meint man im Vergleich zum letzten Album stellenweise eine andere Band zu hören. *Daniel Gildenlöw* kann dabei wiederum auf *Daniel Karlsson* (Keyboards), *Gustaf Hielm* (Bass) und *Leo Margarit* (Schlagzeug) bauen, sieht aber die offensichtliche Veränderung im Band-Sound vor allem darin begründet, dass er auf der Suche nach neuen Sounds war. Hinzu kommt eine stilistische Breite, die von Electronic, emotionalen Hard Rock bis hin zu technischem Prog Metal reicht.

Auch dieses ungewöhnliche Album wird wieder für Zu- und Ablehnung, für kontroverse Diskussionen über die eingeschlagene Richtung von Pain Of Salvation sorgen. Gerade die prominenten elektronischen Elemente oder der Sprechgesang beim Titelsong ist nicht nach jedermanns Gusto. Es ist jedoch sicherlich positiv zu bewerten, wenn über eine Band gesprochen wird, denn somit ist offensichtlich, dass man sich mit ihrer Musik auseinandersetzt.

Nicht unbedingt ein Album für Fans, sondern mehr für die eigene künstlerische Freiheit. Ganz persönliche Beurteilung: dem Autor gefällt’s, vor allem nach mehrmaligen Anhören.
Bewertung: 12/15 Punkten (KS 12, KR 8, AI 12)

Surftipps zu Pain Of Salvation:
Homepage
Facebook

Twitter (POS)
Twitter (*Gildenlöw*)
Instagram
Wikipedia
Spotify
Apple Music
Deezer
InsideOut Music

Abbildungen: Pain Of Salvation / InsideOut Music